Grünberger Wochenblatt.

15. Jahrgang. **Nro. 2.**

Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 12. Januar 1839.

Drei Kapitel.

(Fortsetzung und Schluß.)

II.

Warmbrunn 1829.

Eine Reise von Wien nach Schlesien führte mich durch R., hier suchte ich einige Jugendfreunde auf; als Stadtneuigkeit wurde mir das so eben aus Breslau angekommene lebensgroße Bildniß eines bedeutenden Beamten gezeigt. — Das Bild war meisterhaft gemalt und ich war freudig erstaunt, als ich auf demselben das Monogram meines Freundes D. fand. Die Fortschritte, die er in den drei Jahren gemacht hatte, waren so eminent, daß ich mich in der Seele daran freute, wie er im wahrscheinlichen ungetrübten Genusse seines Glückes, so erfolgreich in der Kunst fortgestrebt hatte und meine trüben Vorahnungen sich wohl nicht erfüllten.

In dem romantisch pittoresken Theile des Riesengebirges wollte ich einige Zeit verweilen; Warmbrunn ist als der Mittelpunkt dieser Gebirgsschönheiten zu betrachten und schwerlich möchte ein zweiter Deutscher Badeort so viele reizende Umgebungen aufzuweisen haben wie dieser. Die Mannigfaltigkeit der Partheien und die Verschiedenartigkeit der Naturgebilde machen diese malerische Gegend zu einer der schönsten des Europäischen Continents. — Wolkenüberragende Bergesgipfel, wilde Felspartheien, liebliche weidenreiche Thäler, daneben ewiger Schnee, gewaltige in tiefe Felsenklüfte stürzende Wasserfälle und sagenreiche Burgruinen, — keine landschaftliche Form fehlt, welche dies Gebirge nicht darböte. — Wenn irgend ein Impuls die reisebedürftigen Söhne Albions von ihrer großen Tour nach diesem nicht genug gewürdigten Theil Deutschlands führte, sie würden sicher ihre Sketch Books, forget me not's und Keepsakes ebenso mit herrlichen Landschaften dieser Gegend zieren, als sie es bereits vom Rhein und der Schweiz gethan haben.

Kurz nach meiner Ankunft in Warmbrunn trat D. eines Morgens unerwartet in mein Zimmer; ich war nicht allein, er begrüßte mich herzlich und wir sprachen von gleichgültigen Dingen. „Wir wollen die Wasserfälle besuchen, ich komme Dich zu bitten, von der Parthie zu sein." Hiermit entfernte er sich und mit einem Blick auf die Anwesenden flüsterte er mir zu: „ich muß Dich bald allein sprechen." D. erschien mir in seinem Aeußern sehr verändert, ungeachtet einer merklichen Gesichtsblässe hatte er einigen embonpoint bekommen, der fast gesuchte Anzug, goldene Ketten und glänzende Preciosen machten mir seine Erscheinung fast unheimlich, noch mehr das matte Monotone seiner Stimme. Ich war begierig ihn zu sprechen und eilte nach der großen Allee, welche die herrliche Aussicht auf die Bergkette darbietet. Hier fand ich die reisefertige Gesellschaft schon versammelt; D. kam sogleich auf mich zu, aber seine Gemahlin, an welcher die Zeit nicht viel verändern konnte, blieb auch nicht fern; sie begrüßte mich mit einer Menge Redensarten und angelte unverzüglich nach dem Arm ihres Gatten, den sie

mir nicht auf einige Zeit zu gönnen schien; er warf mir einen bitter lächelnden Blick zu, den ich nur allzugut verstand.

Im Wagen lehnte D. schweigend in einer Ecke, während Madame sehr redselig mich mit einer Fluth von Fragen überhäufte. Ich bemerkte wohl, wie er, der nie ein Freund vieler Worte war, mißbilligend die Lippen preßte und Blicke warf, die mir bei seiner heftigen Gemüthsart hinreichend Aufschluß über die Harmonie dieser Ehe gaben. — „Haben Sie die moderne Kette meines Mannes schon gesehen?“ Die goldne? erwiderte ich, „und was sagen Sie zu dem schönen Stein?“ — „meinen Sie, den er auf dem Herzen hat?“ — „Sie sind ein Schäker“, sagte sie lachend und ich war froh, daß sie mich für einige Augenblicke meinen Gedanken überließ. Das Wetter war unserer Fahrt günstig, aus den Thälern stiegen auf tausend Punkten die Dünste in wirbelnden weißen Dampfsäulen auf, welche sich in der Höhe zu klaren Wolkenstreifen bildeten, die die Bergesgipfel oft malerisch unterbrachen. Von einem Punkte, wo das Gebirge höher ansteigt, muß die Parthie zu Fuß gemacht werden, die meisten Damen ließen sich von handfesten Leuten tragen, die zu diesem Zweck hier bequeme Sessel bereit halten. Madame wollte auf die Bitten ihres Gatten sich durchaus nicht hierzu verstehen, und beglückte mich für einige Zeit mit ihrem Arm, sie zerfloß bei jedem schönen Punkte der Gegend in Phantasieen und Entzückungen, in welche ich getreulich einstimmte, um meinem Freunde, der sich mit einigen jungen Damen der Gesellschaft zu unterhalten begonnen, diese Erheiterung zu vergönnen; aber Madame rief ihn hundert Mal zu sich, damit ihre poetischen Herzensergießungen ihm nicht entgehen möchten.

Der prächtige Zackenfall stürzt mit Getöse in eine mehrere hundert Fuß tiefe Felsenschlucht und die von Fels zu Fels geschleuderte Wassermasse kömmt unten nur als feiner Regenstaub hinab. Für kühnere Kletterer sind gewöhnliche Leitern angebracht, auf welchen man in die tiefe Schlucht hinabsteigen und das Naturschauspiel von unten betrachten kann. Ich war im Nu auf der Leiter und winkte D. mir nachzukommen, er verstand mich und bestieg sogleich eine zweite Leiter. — Madame lief oben ängstlich umher wie eine Gluckhenne am Bache, der ein Entchen fortschwimmt; indeß kamen wir in die eisig kühle Tiefe hinab, wir betrachteten einen Augenblick den imposanten Wassersturz. Die steilen grün bemoosten Felswände, die uns eng umgaben, tief ausgespülte Grotten, die langgedehnte Schlucht, in der sich der Zacken wieder zum schäumenden Gießbach sammelt und das Getöse des Wasserfalls, das alles machte den schauerlich wilden Eindruck, den ich auch auf den gespannten Zügen des Freundes las, übereinstimmend mit dem herben Seelenschmerz, welcher aus jedem seiner Blicke sprach.

III.

Berlin 1834.

Das Schauspielhaus war zum Drücken voll. Die Mündel von Iffland wurden gegeben; das Publikum nahm aber an den ersten Akten des oft gesehenen Stückes wenig Antheil. — Ludwig Devrient, den seine zerrüttete Gesundheit seit einigen Jahren schon gänzlich von der Bühne entfernt hielt, und bei dem für einen Moment das fast erstorbene Leben wieder aufflackerte, sollte vor dem Publikum, das den geliebten Künstler noch einmal sehen wollte, als Kanzler Flessel wieder auftreten. Als die bedeutende Scene kam, verbreitete sich eine heilige Stille im ganzen Hause, man wagte kaum zu athmen; da erschien der große Mime wie ein Schattenbild an der Mittelthür, man sah, daß er vor dieselbe geführt werden mußte. — Nie werde ich zwischen Publikum und Schauspieler eine so rührende Scene wieder erleben. Unter den endlosen rauschenden Beifallsbezeugungen hörte man heftiges Schluchzen und in den Logenreihen sah man die Tücher in Thränen baden. Devrient stand lange Zeit regungslos wie ein Geist au der Thür; der rauschende Empfang hatte ihn tief bewegt und seine geschwächten Nerven so erschüttert, daß er nach langer Pause sich erst besann, auf die Bühne zu schreiten; langsam wie ein Schatten bewegte er sich nach vorn, man glaubte jeden Augenblick, er werde zusammensinken. Er hatte einen Tisch, der an der linken Seite vor dem Proscenium stand, erreicht, und mit der rechten Hand sich auf denselben stützend, hielt er sich nur mit großer Anstrengung während der ganzen Scene in dieser Stellung aufrecht; er sprach mit schwacher kaum vernehmbarer Stimme und es war erschütternd, als er im Moment der höchsten Aufregung sich noch einmal zusammennahm und mit hohlem Tone

dem jungen Brook das berühnte Bube!!! — zurief. Nach dieser Scene war das Publikum lange Zeit noch schmerzlich ergriffen, man hatte nun (und wohl zum letzten Male) nur noch die schwach belebte Hülle des Mannes gesehen, dessen Genie noch vor wenig Jahren so außerordentliche Wirkungen hervorbrachte.

Der Vorhang war kaum gefallen, als ich einige Bänke vor mir von bekannter Stimme laut meinen Namen rufen hörte. Ein Herr war von seinem Sitze aufgestanden und zu mir gewendet winkte er mir, ihm nach dem Ausgang zu folgen. — Ich erkannte die Stimme meines Freundes D. Als ich ihn aber näher sah, schrak ich fast vor ihm zurück. Das sonst schöne dunkle Haar war dünn geworden und aufwärts gesträubt, die Augen lagen tief und sahen stier und unstät, sein Angesicht hatte eine dunkle fleckige Röthe bekommen und der Körper war hinfällig nach vorn gebeugt. Wir traten in die mondhelle Nacht hinaus; die Kuppel der beiden prächtigen Thürme am Gensd'armen-Markte wie das großartige doch graziöse Schauspielhaus badeten sich zauberisch im Mondlichte und der glänzende Pegasus und drachenlenkende Phöbus schienen von dem letzten ätherischen Bau herabschweben zu wollen. Krampfhaft faßte mich D. beim Arm, wir schritten den Linden zu und ließen uns dort auf eine Bank nieder. „Weißt Du noch", unterbrach er das Schweigen, „wie der nun halbgestorbene Mann vor acht Jahren zu mir sagte: „Sie sind ja so traurig, als ob Sie ein Weib hätten. Ich habe diese Worte nicht vergessen, sie klangen mir damals wie Unkenruf — Ach! ich habe kein Weib mehr und bin doch sehr traurig. — Mein Weib ist todt! Gott hab' sie selig" sprach er mit schauerlich heiserer Stimme. — „Aber ich bin schlimmer als todt, ich habe nicht Ruhe noch Rast, der jahrelange Zwist hat mir die Galle in alle meine Adern getrieben, ja! wo ich gehe und stehe, sehe ich nur ihr mir widerstrebendes Gesicht. — Min Herz empfindet keine weiche Empfindung, mein Auge keine Thränen mehr, in jedem Weibe seh' ich meine geborne Feindin. Das Vermögen, welches ich nun besitze, kann ich nicht mehr genießen, alles ekelt mich an, mir graut vor Genüssen und doch suche ich sie alle auf. Ach! mein ganzes Leben mit meiner schönen Kunst ist mir vergällt. Wie schön war's, als ich noch an meiner Staffelei Zerstreuung fand — ich habe sehr gute Bilder gemalt! — aber die Eumeniden haben mich auch von diesem Genuß getrieben; hörst Du, wie furchtbar die Blätter in den Bäumen rauschen, alles spricht zu mir und wirft mir vor, daß ich mit meinem Weibe zu hart war; — aber ich konnte nicht anders, meine Seele war aus ihren Fugen gerissen und mein armes Herz ist nun verstümmelt für alle Zeiten." — —

Diesen Abend werde ich nie vergessen, ich sah das erlöschende Leben eines gefeierten Künstlers und die hoch auflodernde Flamme der Verzweiflung eines zweiten. — Des Lebens Irrwege hatten beide an diesen Abgrund gebracht. — — Der Zustand des armen Freundes erschütterte mich tief, ich verließ ihn nicht während seines Aufenthalts in Berlin und suchte, so viel ich konnte, ihn zu beruhigen, aber sein ganzes Wesen war aus dem Gleichgewicht gekommen. Alles, was er trieb, war excentrisch, er aß und trank fast gar nichts und bisweilen that er beides im Uebermaaße. Vor seiner Reise nach Breslau, wohin er sich wieder sehnte, war er etwas ruhiger geworden, und ich glaubte bei dem noch jungen Manne für die Zukunft hoffen zu dürfen. — Einige Monate hierauf erhielt ich die traurige Nachricht, daß D. in der letzten Zeit sich gänzlich seiner wilden Verstimmung hingegeben und es darauf angelegt habe, sich durch Unmäßigkeit zu zerstören. — Sein reizbares Gemüth unterlag den furchtbaren inneren Kämpfen, seine Sinne verwirrten sich, und im Irrenhaus, wo alle ärztliche Mühe ihn nicht wiederherstellen konnte, hat er nach schweren Leiden seinen Geist aufgegeben.

Mannichfaltiges.

Ueber die überhandnehmende Unsittlichkeit und die unehelichen Geburten in Baiern und den Mitteln, derselben zu steuern, enthält die Leipziger Allgemeine Zeitung vom 9. Januar d. J. einen interessanten Aufsatz der dortigen Geistlichkeit, aus dem wir Folgendes im Auszuge mittheilen:

„Sie melden mir, daß sich zufolge der Matrikel die unehelichen Geburten in Ihrer Pfarrei im jüngsten Jahre wieder gemehrt haben, und wie der Pfarrer wirklich in Verlegenheit gerathe, beinahe mit jedem Jahre dem Ordinariat eine

Mehrung derselben anzeigen zu müssen. Die von Ihnen bezeichneten Mißstände sind auch hierorts zu Hause; aber gleichwohl kann ich weder alle Hoffnung des Besserwerdens aufgeben, noch will ich den Muth, dafür zu arbeiten, sinken lassen. Eine jüngste Verordnung in unserer Erzdiöcese, die Anlegung eines sogenannten schwarzen Buches für gefallene Personen betreffend, ist gewiß auch der guten Sache nur förderlich. Möchte es nicht auch zweckmäßig sein, wenn verordnet würde, daß am Neujahrstage, wo die Veränderung des Status animarum von der Kanzel herab publicirt wird, die Namen der unehrbaren Personen eigens vorgelesen und dabei einige Worte öffentlichen Tadels und Mißfallens von dem Seelsorger gesprochen würden? Es wäre sehr gut, wenn man höhern Orts ein Regulativ über die gegen unkeusche Personen stufenweise zu nehmende Procedur entwerfen, und dieses den weltlichen und geistlichen Behörden, jenen zur Vollziehung, diesen zur sichern Anhaltung in die Hände gegeben würde. Wahr ist es, daß der Staat ausgeartete Personen in öffentliche Correctionshäuser verweist. Aber wie viele Schwierigkeiten finden sich oft, solche Personen an solchen Orten unterzubringen? Das versicherten mir schon weltliche Beamte selbst. Auch körperliche Züchtigungen verfehlen den guten Zweck nicht, und namentlich hinsichtlich dieser Strafart wäre es Zeit, von den falschen Grundsätzen des modernen Philanthropinismus abzugehen. Ich ließ mir neuerlich erzählen, daß man ehedem hierorts von weltlicher Obrigkeit anordnete, daß gefallene Personen sich mit der Reinigung eines Grabens von Zeit zu Zeit beschäftigen mußten, der von dem schlechten Rufe der bei demselben beschäftigten Arbeiter selbst verrufen ward. Solche Mittel sind in der That voll wirksamer Kraft, und sollte die weltliche Obrigkeit in unsern Tagen keine solchen mehr erfinden können, um dem erblaßten Schamgefühle seine frühere frische Lebensröthe zurückzugeben? Wohl hat der Staat Verbote vom Besuche der Wirthsstuben und Tanzplätze für die Jugend erlassen und überhaupt die Volksbelustigungen eingeschränkt; man muß dafür der weisen Fürsorge Dank wissen. Aber könnte man nicht auch Feste anordnen, durch welche die Unschild und Sittlichkeit öffentliche Anerkennung und Ehre fände, wie z. B. die Rosenfeste in manchen Gegenden bestehen? Ist die Stiftung solcher Feste nicht besser als die Stiftung von Kleinkinderbewahranstalten, durch welche, wenn gleichwohl ein guter Zweck auf dem Aushängeschilde steht, dem Wesen der Unkeuschheit nur Vorschub geleistet wird? Alles, was die Ehrbarkeit auszeichnet und von der Unzucht abschreckt, das muß ebenfalls berücksichtigt werden, und kann ich es nicht weiter treiben, so halte ich wenigstens innerhalb meiner Kirchenmauern strenge Sittenpolizei. Ehrliche junge Leute haben in der Kirche ihre eignen Plätze, und da eine gefallene Person es einst wagte, sich einzudrängen, ließ ich sie durch den Kirchendiener ausweisen. Seitdem hat keine andere desgleichen sich unterfangen. Uneheliche Kinder taufe ich nur Vormittags, und feierlicher Kirchengang, Geläute und Freudenschüsse müssen unterbleiben. Brautleuten, die es versucheu wollten, schon vor der Hochzeit ihr Haushalten zusammenzumachen, verweigere ich den Ehrenkranz und die feierliche Einführung am Hochzeittage, und kenne darin keine Rücksicht. Gefallenen Personen lasse ich es durch Blick, Gruß und in jedem Stücke merken, daß sie sich eines öffentlichen Aergernisses schuldig gemacht haben, und bin mehr besorgt, jungen Leuten von ehrlicher Aufführung zur Ansässigmachung und Verehelichung zu helfen als jenen, die da glauben, durch eine Anzahl unehelicher Kinder sich ein Recht darauf zu ertrotzen."

Anekdote.

Von dem Stadtpfarrer Rothmund in St. Gallen, der von der Behörde sehr oft versetzt worden war, sagte einer seiner Freunde im Rathe, als er ihn zu einer Beförderung vorschlug, er wisse keinen geschicktern zu empfehlen; denn man könne ihn schicken, wann und wohin sich sonst Niemand mehr schicken lasse.

Rothmund hatte viel begünstigte Mitbewerber, aber dieser in Scherz gekleidete Vorwurf verhalf ihn wie die beste Fürsprache zu dem gesuchten Amte.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 12. Januar 1839.

15. Jahrgang. Nro. 2.

Angekommene Fremde.

Den 5. Januar: In drei Bergen: Herren Kfm. Luckhaus a. Remscheid u. Stud. Kögel a. Breslau. — Im schwarzen Adler: Herr Gastwirth Wilke. — Im deutschen Hause: Herr Kfm. Fränkel. — Den 6. In drei Bergen: Herren Lieut. u. Rittergutsbes. Willert u. Fr. a. Hünern, Kaufl. Pascal a. Berlin, Buschmann a. Bremen, Tornov a. Cüstrin u. Uhlmann a. Crossen. — Den 7. Im goldnen Frieden: Herr Woll- und Tuchhändler Pinn a. Rackwitz. — Den 8. In drei Bergen: Herren Kaufl. Kornfeld u. Brandt a. Berlin u. Seidel a. Frankfurth a/O. — Den 9. Herren Kfm. Kupfer u. Holzhändler Krahmann a. Berlin u. Profee a. Frankfurth a/O. — Im deutschen Hause: Herren Schuh-Fabrikant Sommer a. Liegnitz. — Den 11. Im schwarzen Adler: Herr Kfm. Genserich a. Landsberg a/W.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des Herrn Superintendenten Wegener hieselbst gehörigen Mobilien, mit Ausschluß der Kleidungsstücke und des Weins, werden auf den Antrag der Erben

am 21. Januar k. J. Vormittags 9 Uhr und an den folgenden Tagen

gegen baare Zahlung von mir im Wege der Auktion verkauft werden. Die Sachen von Silber werden am 21. Januar Nachmittags, und die Bibliothek wird am 25. und 26. ejd. ausgeboten.

Züllichau, den 22. Dezember 1838.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath des Züllichauer Kreises.

Künftigen Montag den 14. Januar Nachmittags um 2 Uhr werden im Schirmerschen Hause beim Müller Apelt auf der Niedergasse 7½ Scheffel Roggen-Mehl mit Kleien, an den Bestbietenden verauctionirt werden.

Grünberg, den 11. Januar 1839.

Nickels.

Auch für das begonnene Jahr empfehlen wir unsre auch in der jüngsten Zeit wieder mit den bedeutendsten belletristischen Erscheinungen der Vergangenheit und Gegenwart vermehrte Leihbibliothek, sowie die neuesten Taschenbücher, den deutschen Bücher-Lesezirkel, den belletristischen Journalzirkel und den französischen Bücher-Lesezirkel, an welchen allen Theilnehmer täglich hinzutreten können, der geneigten Beachtung des geehrten Lesepublikums.

A. Klipsteins Leihbibliothek.

Beachtungswerthe Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eine große Auswahl der bekannten Rathenauer Brillen besitze, welche ich laut Fabrikpreisen verkaufe.

Zum Beweise meiner Aussage füge ich nachstehendes von der Königl. privilegirten optischen Industrie-Anstalt zu Rathenau mir ertheilte Attest bei:

Attest: Herr N. J. Kellermann aus Unruhstadt (Karge), der uns von dem Wohllöbl. Magistrate daselbst als ein rechtlicher und umsichtiger Mann besonders empfohlen ist, hat von uns zum Debit auf Reisen eine Auswahl unserer bekannten Augengläser in den verschiedenen Gattungen erhalten, von denen er den resp. Käufern zu den sehr billigen Fabrikpreisen das Gewählte überlassen wird.

Wir haben Herrn Kellermann mit der nöthigen Instruction zur Auswählung der Augengläser versehen, und hoffen, daß es ihm gelingen werde, den schädlichen Hausirhandel mit schlechten Nürnberger Brillen, wodurch Brillenbedürftige so oft in unersetzlichen Schaden gerathen, auch in den Provinzen Schlesiens möglichst zu beschränken.

Unsere Brillen führen sämmtlich den Stempel: O I A R. oder Dunker Rathenau und sind daher sehr leicht von den fremden Fabrikaten dieser Art zu unterscheiden.

Wir erlauben uns hiernach den Herrn Keller-

mann als einen Mann, der Vertrauen verdient, bestens zu empfehlen.

Rathenau, den 22. Dezember 1838.

Königl. privil. optische Industrie-Anstalt.

(L. S.)

Mein Logis ist im „Deutschen Hause". Aufenthalt nur vier Tage. Schließlich nur noch die Bemerkung, daß ich auf Verlangen die mir gütigst ertheilten Aufträge auch in die Behausung der geehrten Besteller befördere.

N. J. Kellermann.

Zur gütigen Beachtung!

Die Damen-Mäntel-Fabrik

des

L. Matthias aus Glogau

wird den bevorstehenden Züllichauer Jahrmarkt mit ihrem großen Lager Damen-Mäntel besuchen.

Astrach. Caviar und pommersche Neunaugen empfing und empfiehlt

C. F. Eitner.

Eine frischmelkende Ziege wird zu kaufen gewünscht; von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein noch im guten Zustande befindliches Piano-Forte steht billig zu verkaufen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Die

Papierhandlung

von M. W. Siebert empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der vorzüglichsten Schreib-, Zeichnen-, Noten- und Briefpapiere zu sehr billigen Preisen zu geneigter Beachtung.

Am vorigen Dienstag Abend ist auf der Niedergasse ein braunes Umschlagetuch mit 1/4 breiter Kante verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Haideläufer-Posten mit einem bestimmten jährlichen Einkommen von 47 Thalern ist zu vergeben; wer geneigt ist, diesen Posten anzunehmen, melde sich sofort bei

Karl Steinbach.

Essence de Parfüm

de la Fabrique de Conti & Comp. à Paris.

Einige Tropfen von dieser extra feinen Essenz, welche alle andern, auch die besten Räucherpulver und Kerzen, an Güte und Feinheit weit übertrifft, auf einen heißen Ofen oder Blech gegossen, erfüllen ein Zimmer mit dem köstlichsten Wohlgeruche und vertreiben alle schädlichen Dünste.

Diese Essenz ist in Flaçons zu 8 Sgr. nur allein echt zu haben in Grünberg bei

M. W. Siebert.

Die am 10. dieses zu Berlin erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben beehre ich mich, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 11. Januar 1839.

Dr. Gröbenschütz.

Ein geübter Feinspinner und geübte Vorspinnerin finden baldigst Beschäftigung; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Frauensperson wünscht als Amme unterzukommen; ihr gegenwärtiger Aufenthalt ist durch die Exped. d. Bl. zu erfahren.

Goldleisten

zu Bilverrahmen in den allerneuesten Façons offerirt zu sehr billigen Preisen

M. W. Siebert.

Eine noch brauchbare Lockmaschine im guten Zustande ist zu verkaufen bei G. Zimmerling.

Eine Oberstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei dem Fleischer Hein.

Anzeige.

Zu dem vom Unterzeichneten für das Jahr 1839 gegründeten belletristischen und Moden-Journal-Lesezirkel werden noch fortwährend Theilnehmer angenommen. Die zu dem Zirkel gehörenden Journale sind:

1) Morgenblatt für gebildete Stände. Redigirt von Hauff.

2) Telegraph für Deutschland. Redacteur: Dr. Gutzkow.
3) Osterländische Blätter und Figaro nebst Beiwagen. Redigirt von Ferd. Philippi.
4) a) Dorfzeitung nebst Beiwagen. b) Der Dorfzeitung Gemeinde geheimes Plauderstübchen.
5) Blätter für literarische Unterhaltung.
6) Die Eilpost. Neue Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Moden. Redigirt von Büchner.
7) Berliner Modenspiegel in- und ausländischer Originale. Redacteur: A. Cosmar.
8) Allgemeine Modenzeitung. Redacteur: Dr. Diezmann.
9) Der Elegante. Monatblatt für Herrenkleidermacher und Modenfreunde. Redacteur Ferd. Freiherr von Biedenfeld.

Für jedes einzelne Journal wird der sehr geringe Preis von 3 Sgr. monatlich entrichtet. Wer 5 Journale hält, zahlt monatlich nur 10 Sgr., und für alle oben verzeichneten 9 Journale beträgt der monatliche Lesebeitrag nur 17 ½ Sgr.

Die Wechselung der Journale geschieht wöchentlich zwei Mal, und zwar an jedem Montage und Donnerstage. Für das Wechseln darf von den resp. Theilnehmern nichts bezahlt werden. Auch Auswärtige können unter denselben Bedingungen Theil nehmen.

Grünberg im Januar 1839.

M. W. Siebert.

---

in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; Herausgegeben von J. J. Alberti.
Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis 12 sgr. 6 Pf.

Wein = Verkauf bei:

Bäcker Berthold, 34r 6 sgr.
Karl Nippe vorm Neuthore, 37r 2 s.
Decker neben der Post, 34r 6 s.
Fr. Lohe, 35r 4 s.
Springer jun., Schießhausbez., 37r 2 s.
B. Schädel, Mühlenbez., 37r.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 23. November: Schullehrer David Heinrich Peter Drewes in Schertendorf ein Sohn, Richard Benno Alexander. — Den 30. Dezember: Einwohner Johann George Bohr in Sawade ein Sohn, Johann Friedrich Gottlob, — Den 31. Tuchfabr. Joh. Friedr. Ernst Roland ein Sohn, Johann Wilhelm Reinhold. — Den 3. Januar: Fleischhauer=Meister Johann Gottlieb Kadach eine Tochter, Auguste Florentine. — Riemermstr. Joh. Gottlob Furkert eine Tochter, Maria Bertha. — Schuhmachermstr. Heinrich Gottfried Krause ein Sohn, Friedrich Wilhelm Julius. — Den 4. Posamentier Karl Herrmann Krüger ein Sohn, Karl Julius Theodor. — Den 7. Bauer Johann George Bohr in Sawade ein Sohn, Friedrich August. — Den 8. Einwohner Christ. Rothe eine Tochter, Maria Henriette.

Getraute.

Den 8. Januar: Einwohner Johann George Schulz mit Maria Elisab. Stein a. Schloin. — Den 9. Tuchmacherges. Jeremias Adolph Schulz mit Igfr. Christiane Friedrike Walde. — Schornsteinfegergeselle Karl August Hähne mit Igfr. Henriette Amalie Pauline Kluge aus Trebschen. — Den 10. Walkermstr. Johann Anton Hausfelder in Krampe, mit Wittfrau Auguste Henriette Luban geb. Politzke daselbst. — Einwohner Joh. Christian Heinrich mit Igfr. Johanne Chr. Feistre aus Pommerzig.

Gestorbene.

Den 6. Januar: Tuchmachergeselle Martin Elbinsky, 54 Jahr, (Abzehrung). — Den 8. Schmiedemstr. Johann Gottlieb Eckert in Lawalde Zwillingstochter, Henriette, 20 Tage, (Krämpfe). — Den 9. Kürschnermstr. Friedrich Wilhelm Clemens Ehefrau, Johanne Friedrike geb. Liehr, 35 Jahr 11 Mon. 16 Tage, (Brustkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1. Sonntage nach Epiphan.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 7. Januar.									Glogau, d. 28. Dzbr.			Breslau, d. 24. Nvbr.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	17	6	2	16	3	2	15	—	2	10	—	2	8	—
Roggen	. .	1	23	9	1	21	11	1	18	9	1	20	6	1	16	—
Gerste, große	. .	1	11	3	1	10	—	1	8	9	1	7	—	1	4	—
= kleine	. .	1	6	—	1	5	6	1	5	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	. .	—	26	3	—	25	8	—	25	—	—	24	3	—	22	—
Erbsen	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	9	—	—	—	—
Hierse	. .	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	. .	—	8	—	—	7	—	—	6	—	—	12	—	—	—	6
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—	3	10	—	—	—	6

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations=Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.